

Dafür setzen wir uns ein... -> Artenschutzprojekte

Unsere Landschaft wird intensiv genutzt und verändert. Deshalb geraten viele Tier- und Pflanzenarten in Bedrängnis. Mit unseren Projekten wollen wir ausgewählten Arten wieder auf die Beine helfen, so zum Beispiel dem Glögglifrosch.

In den 90er Jahren musste ein starker Rückgang von Vorkommen der Geburtshelferkröte in verschiedenen Regionen der Schweiz und Deutschlands beobachtet werden. Gegenwärtig sind in den Kantonen St.Gallen sowie Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden 118 Vorkommen der Geburtshelferkröte registriert. Davon sind 68 Vorkommen mit Sicherheit erloschen. Lediglich an 28 Orten existieren noch vermehrungsfähige Vorkommen.

Wir starteten deshalb im Jahr 2002 in Zusammenarbeit mit dem Amphibienspezialisten, Dr. Jonas Barandun, ein regionales Rettungsprojekt. Bis zum Projektabschluss wurden an 60 Orten Beratungen für Aufwertungsmassnahmen durchgeführt, wovon an 29 Stellen Massnahmen realisiert wurden. Ansiedlungsexperimente zur Beurteilung der Förderungsmöglichkeiten wurden an acht Orten gestartet. An zwei Standorten haben im Sommer 2004 bereits erste Tiere gerufen. Der Erfolg des Projektes für die Art lässt sich jedoch noch nicht endgültig abschätzen. Eine erste Bilanz kann frühestens im Jahr 2007 gezogen werden, wenn erste Daten der Bestandesentwicklung an Orten mit Aufwertungsmassnahmen ausgewertet werden konnten.



Die natürliche Heimat der Geburtshelferkröte sind Flussauen und Rutschgebiete in steinreichen Hügelländern. Typischerweise kommt sie an Anrissstellen kleinerer Flüsse oder an Altläufen mit offenen Schotterbänken vor.

Fotos Kurt Grossenbacher / Jonas Barandun



Im Kulturland hat die Geburtshelferkröte verschiedene passende Nischen gefunden. So ist sie während Jahrhunderten in der Umgebung von Höfen mit Feuerlöschteichen vorgekommen, wo sie in Trockenmauern oder unter unterhöhlten Steinplatten günstige Sekundärlebensräume fand.

Fotos Jonas Barandun / Lukas Tobler

Anmerkung: Auch dieses Projekt war auf die Unterstützung durch unsere Mitglieder sowie auf Beiträge der beteiligten Kantone, der Dr. Bertold Suhner-Stiftungen St.Gallen und Herisau, sowie der Stiftung Pro Appenzell angewiesen. Dafür herzlichen Dank!